

Zur Warnung und Belehrung für die Landbewohner.

Vor den Mauern der Kaiserstadt lagern zahlreiche Truppen aller Waffengattungen. Die Feuerschünde, sonst nur gegen ausländische Feinde gerichtet, schauen drohend von den Höhen Wiens auf das noch vor Kurzem so heitere, treue Volk der Residenz. Wie kam dieser Zustand über uns? Zwei Männer voll Vaterlandsliebe, bewährte, treue Diener, des Staates, ausgezeichnete Generäle, wurden meuchelmörderisch gemordet, — nein, nicht gemordet, — sondern geschunden, geschleift, zu Tode gemartert wie der Heiland wegen seiner Ueberzeugung von den Juden grausam gekreuzigt ward, so starben die zwei Edlen, Latour und Lamberg zur Schande unseres Vaterlandes und unserer Zeit, den gräßlichen Märtyrertode.

Der Kaiser war ob dieser Gräueltaten und bei dem anarchischen Zustande Wiens bemüht mit blutendem Herzen und zum zweiten Male aus der Burg seiner Väter und aus der Mitte einer Bevölkerung zu scheiden, deren Unglück nicht Sein Werk, deren theilweise Verarmung nicht unter Sein Regierung hervorgerufen, aber die Zeuge war, von der seltenen Herzengüte eines Fürsten, dessen vorzüglichstes Streben, das Glück und die Wohlfahrt Seiner Völker stets war und bleiben wird. Trotz aller schön gedruckten Freiheitsfalscheien hat jene niederträchtige Partei ohne Vaterland, Ehre und Treue durch die letzten Vorfälle sich selbst gebrandmarkt vor Europa, und die Züchtigung verdient, die sie bald treffen wird.

Und wollt ihr wissen, warum es mit Eueren Sitten, mit Euerem Glauben, mit Euerer Thatskraft so weit gekommen ist, so hört es, daß im heurigen Jahre am heiligen Frohnleichnamsfeste, ein Jude Namens Fischer sich erstreckte, an der Stelle des Monarchen, das Hochwürdigste zu begleiten, daß Juden euch zu regieren sich anmaßen, daß Juden in der Schandliteratur dem treuen seine Heimath so warm liebenden Oesterreicher lernen wollen patriotisch zu denken, zu fühlen, zu handeln. Daß diese ihm alles verläumdeten, was ihm lieb und werth, was ihm heilig ist. Wien sah diese Frevel und schwieg.

Ein schamlos ausgearteter Priester, Namens Hüster, verläugnet seine Standespflichten, seinen Eid in zweifacher Beziehung, wird zum Verräther an der Wahrheit und dem Vaterlande; — Wien sah es und schwieg.

Das ganze Land verfiel in Anarchie durch die Frechheit und Ignoranz einiger Subjecte deren Zudasold für den Verrath an zwei Nationen ihr durchlöcheres Gewissen heilen soll; — Wien sah es und schwieg.

Und wenn es auch einzelne Stimmen gab, welche diesen in der Geschichte unerhörten Schandthaten muthig entgegentraten, so waren es Stimmen in der Wüste; Mahnrufe an Menschen, welche die blinde Leidenschaft gefesselt hielt.

Dieser Zustand mußte nothwendig zu einer Katastrophe führen, eine Explosion mußte erfolgen.

Wir alle kennen die Tage des 6. und 7. Oktob. Sie sind das lebende Bild zweier Kämpfer, die sich lieber zerfleischen, als der Vernunft Gehör und dem Gesetze Achtung spenden wollen.

So kam es, daß Männer, welche den ehrlich begründeten Kampf nicht scheuen, Männer voll Muth und Vaterlandsliebe, lieber ihren Heerd mit Weib und Kind verlassen, als im kalten principienlosen Kampfe den Bruder zu morden, oder sich von entmenschten Creaturen zu Tode schinden zu lassen.

Zahlreiche Familien zogen demnach seit 14. Tagen aus der Stadt, die sie geboren, in der ihre Glieder an der treuen Mutterbrust geläugt wurden, und deren Väter noch stolz seyn durften, dieser einst so herrlichen Stadt anzugehören. Eine Schaar eingedrungener Banditen und jüdische Schurken haben die Eingeborenen verdrängt. Der Gute räumte den Platz dem Bösen, und alle Laster walteten frei.

Bürgerglück, Familienglück, Schutz für Eigenthum und Ehre, waren nur mehr leere schallende Worte, Gewerbe und Handel gelähmt, und selbst die Hoffnung auf Besserung verschwunden. Nun sagte der Kaiser, bis hieher und nicht weiter, und dabei wollen wir Ihn unterstützen mit unserem letzten Tropfen Blut.

Wer aber, Volk von Oesterreich hat Dich geblendet, daß Du soviel Unheil ruhig geschehen liebest?

Öffne die Augen, du großes, mächtiges Volk, und suche nicht zu Deinem Verderben den Feind wo er nicht zu finden ist, schände nicht länger Deine historisch berühmte Treue auf elende Verleumdungen lecker Zeitungsschreiber hin, unterdrücke nicht freventlich den Dank, den ein gerechter gütiger Fürst, von jedem seiner Unterthanen beanspruchen kann, zerreiße nicht im Taumel der Leidenschaft jedes zarte Band das Dich an Religion, Sitte, an Thron und Vaterland knüpft; verdächtige nicht unsinnig die Maßregeln unserer Feldherren und schiebe nicht ehrenhaften und tapferen Truppen und ihren Führern freihetsfeindliche Absichten unter, denn sie haben ja seit Jahrhunderten unsere Feinde mit ihrem Herzblute bekämpft, und lieben die konstitutionellen Freiheiten und Rechte, so wie wir alle, und werden sie also nicht schmälern, aber so gewiß beschützen, als sie in unseren gefesselten Zuständen als unsere einzige Stütze als unsere braven Retter zu betrachten sind.

Suche edles Volk von Oesterreich vielmehr Deine Feinde unter jenen Fanatikern, die ihr gewagtes Spiel im Wahnsinn begonnen haben, und in Verzweiflung enden werden; die gleich einem wüsten ausschweifenden Menschen der im Hazardspiele oder durch eine andere entwürdigende Leidenschaft, all seine Habe verloren, — und nun auch den Nebenmenschen ihren Seelenfrieden, ihr häusliches Glück zu rauben sucht, der andere um das heitere Angesicht beneidet, und schuldlose, fleißige Staatsbürger auf eine höllische Weise in eben die kläglichen Zustände zu versetzen sucht, in welche seine Laster ihn selber geführt.

Solche Lumpen sind die meisten der sogenannten Radikalen.

Von diesem schändlichen Ungeziefer, das sich gleich Motten überall einbeißet, gibt es in Wien eine Anzahl, daher das viele Unglück, und nicht nur in Wien trifft man dieses Gezücht, das unter der Maske von Freiheitsaposteln und Völkerbeglückern ihr fluchwürdiges Spiel mit Euch treibet, sondern auch auf dem Lande.

Man findet beinahe in jedem Dorfe, in jedem Markte solche gallichte, boshafte Menschen, die besetzt in ihrem Bewußtsein, ohne Gewissen, ohne Glauben an Gott, Recht und Wahrheit, alles das zu verdächtigen suchen, was sie in ihrer Verworfenheit zu erreichen unfähig sind.

Diese sind zu vergleichen mit einer käuflichen Wege, die der tugendhaften unschuldsvollen Jungfrau ihr kostbares Gut, ihren makelreinen Ruf auf teuflische Weise zu vernichten trachtet.

Liebe Mitbürger, wackere Landleute, fliehet daher solche Menschen, wenn Ihr zu schwach seid, ihnen Widerstand zu leisten, und habt Ihr aber Muth und Vaterlandsliebe, so tretet ihnen kühn entgegen und bekämpfet sie, oder ergreifet die geeigneten Maßregeln, sie für immer unschädlich zu machen.

Hört auf die Worte eines Mannes, der Euch schon öfter bewiesen hat, daß er es treu und ehrlich mit Euch und unserem Vaterlande meint, der sein ganzes Leben dem Streben nach Wahrheit und Recht zu widmen entschlossen, und für das Wohl unseres schönen Vaterlandes, im ehrlichen Kampfe auch zu sterben bereit ist.

Die menschliche Gesellschaft meine Freunde, kann im äußersten Falle ohne dem Prunk stolzer Städte und Paläste, bestehen, aber Oesterreich verdirbt sich selbst, nicht weil in Wien der Wahnsinn obenauf, sondern wenn es dem Rechte, den Gesetzen der Moral und sittlichen Würde noch länger Hohn sprechen sollte.

Am 20. October 1848.

J. Q. Endlich.